

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die sechste Vorstellung, Von demjenigen Zweck, auch der Kraft der Christlichen Religion, welche auf das geistliche und ewige, auch auf das zeitliche Leben, und dabey auch auf die Wohlfahrt aller ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

Die sechste Vorstellung, Von

demjenigen Zweck, auch der Kraft
der Christlichen Religion, welche auf das
geistliche und ewige, auch auf das zeitliche Leben,
und dabey auch auf die Wohlfahrt aller Stände
und menschlichen Societäten gehet, und sich
darinnen mit vieler Frucht und Nutz-
barkeit erweist.

Der erste Satz.

Auch diß ist ein rechter Haupt- Cha-
racter der Christlichen Religion von ihrer
göttlichen Wahrheit und Vortreflichkeit,
daß sie dergestalt aufs innerliche, geistli-
che und ewige gehet, daß sie ihre Kraft und
Frucht zur würclichen Seligkeit in die-
sem und dem ewigen Leben bey allen de-
nen, welche ihr nicht allein mit dem Mun-
de, sondern auch mit der That aufrichtig
ergeben sind, nachdrücklich beweiset.

Erweis.

I. Ich setze alhier zum Grunde, was nach den
principiis der Christlichen Religion unläugbar
ist, nemlich daß die heilige Schrift von der Ue-
bung des wahren Christenthums vortrefliche
Dinge bezeuge; nemlich wie nachdrücklich sie zeu-
ge von der wahren Befehrung, Wiedergeburt,

Na 4

und

Die

und Erleuchtung, oder gründlichen Aenderung des Sinnes und aller Seelen-Kräfte, auch von der Kraft des lebendigen und stets in der willigsten Liebe beschäftigten Glaubens, von der Vergebung der Sünde, von dem Friede in Gott und mit Gott, von der Kindschaft Gottes, von dem willigsten Triebe zum Gebet und von dessen Uebung, von der Befreyung von der Sünden-Schuld und Herrschaft, und von der Freyheit des beruhigten guten Gewissens, von der Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott, von der geistlichen Freude und Zufriedenheit in Gott; ferner von der geistlichen Stärkung zu allem guten, vermöge welcher man der Sünde immer mehr absterben, und der Gerechtigkeit in aller Gottseligkeit immer mehr leben, nicht allein willigst wolle, sondern auch wirklich könne; imgleichen was sie von der Möglichkeit und der wirklichen Beweifung aller Christenthums-Pflichten in Ausübung der Demuth, Sanftmuth, Geduld, Keuschheit, Liebe gegen die Feinde, Bewahrung eines guten Gewissens, und so weiter, schreibet und vielfältig vorstellt.

2. Was aber die heilige Schrift davon im Buchstaben bezeuget, das erfahren alle rechtschaffene Christen also in und an sich in der That und Wahrheit. Und daß es bey ihnen keine Einbildung sey, das erweisen sie mit ihrem Exempel, so wol in Ausübung des guten, oder aller schuldigen Christen-Pflichten, als in Erduldung des bösen, oder allerley Creuzes und Leidens. Und wo es fehlet, da lieget der Mangel

gel nicht an der Christlichen Religion und ihren Principiis, noch am Einfluß in des Menschen Gemüth und gantes Leben, sondern an den Beken- nern. Wie weit aber, wenn diese rechter Art sind, man es bey aller Gemüths-Ruhe in der Geduld unter dem Leiden, und in der Liebe gegen die ärgsten Feinde bringen könne, das haben ungezählich viele Märtyrer zur Gnüge erwiesen. Daher man denn auch ihre theils Gelassenheit, theils Freudigkeit, welche sie bis in den Tod unter aller Verfolgung erwiesen haben, billig für einen besondern Characterem von der göttlichen Wahrheit der Christlichen Religion zu halten hat. Denn was hat sie bewogen alle Vorthelle dieses Lebens auszuschlagen und zu verleugnen, und hingegen alles Ungewitter über sich ergehen zu lassen, als die übernatürliche Ueberzeugung von der Wahrheit der Christlichen und Evangelischen Religion, welche sie nicht haben verleugnen können und wollen? Welches man bey ihnen so viel weniger für etwas geringes ansehen kan, so viel mehrere Proben man an ihnen davon gesehen hat, daß es ihnen am Lichte des natürlichen Verstandes zur gehörigen Ueberlegung so gar nicht gefehlet habe, daß sie es daran auch wol vielen von ihren blinden und grimmigen Verfolgern zuvor gethan haben.

3. Nach diesem gedoppelten Grunde, nemlich des buchstäblichen Zeugnisses der heiligen Schrift und der wärcklichen Erfahrung aller rechtschaffnen Christen, entstehet von der Christlichen Religion unter andern sonderlich folgender

Aa 5

viel

vielfacher aufs innerliche, geistliche und ewige gehende Nutzen:

- a) Eine solche wirkliche Aenderung und Verbesserung des Sinnes und des ganzen innerlichen Zustandes der Seele, welche der Natur und ihren Kräften unmöglich ist.
- b) Eine wahre Ruhe und Zufriedenheit des Gemüths, auch mitten unter allerhand äußerlicher Unruhe und Leiden.
- c) Eine Herrschaft über die natürliche Affecten, und sonderlich über den, wozu man nach seinen natürlichen Temperamente, auch nach der Erziehung, Gewohnheit und Gelegenheit, am meisten geneiget ist, und davon man sonst nach dem blossen Stande der Natur beherrscht wird.
- d) Diejenige Aufklärung des Gemüths, vermöge welcher man nicht allein geistliche und göttliche, sondern auch natürliche Dinge im rechten Lichte recht beurtheilen kan, ob gleich mit gar unterschiedenem Maße.
- e) Der fertige Rath, den man bey vorfallenden schweren Zufällen aus Gottes Wort also nehmen kan, daß man sich gar leicht in eine Sache zu finden weiß, sich auch das widrigste weislich zum besten dienen lässet.
- f) Der willige Trieb, welchen man nach dem innerlichen und geistlichen Leben aus und in Gott hat zu allem guten, daß es einem nur eine Lust ist, gutes zu thun.

g) Das

g) Dasjenige Regiment, welches man bey sich innerlich dergestalt von seinem Gewissen hat, daß man um Gottes Willen eines Theils das Böse unterläßt, wenn man auch schon von dessen Ausübung äußerlich vor Menschen nichts widriges zu befahren, ja nicht einmal zu besorgen hätte, daß es jemals ein Mensch erfahren möchte: andern theils das Gute verrichtet, ob es auch gleich verborgen bleibet, oder man davon äußerlich mehr einen Nachtheil, als Vortheil zu gewarten hat.

h) Das Vermögen, daß man seinen Feind und Verfolger nicht allein wolle, sondern auch könne lieben, ihn mitleidig seines elenden Zustandes wegen ansehen, und mit einem liebevollen Affect für ihn beten, ihm auch bey Gelegenheit gutes für böses vergelten.

i) Der Vortheil, daß man seines zeitlichen Lebens, auch bey aller äußerlichen Ungelegenheit, recht froh wird, und solchergestalt schon in gewisser Masse den Himmel auf Erden haben kan: also daß es einem viel leichter wird selig zu werden, als einem Gottlosen die Beförderung seiner eigenen Verdammniß bey dem unruhigen und mühsamen Sünden-Dienste wird.

k) Die Wiederherstellung des rechten Adels der Seelen, bey der Wiederaufrichtung des verlohrnen Ebenbildes Gottes; welche sich bey allen vorigen Stücken hervor thut, und ihren

ihren Haupt-Punct in der Kindschaft Gottes und in der Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott hat.

4. Nun halte man alle diese und dergleichen noch mehrere, nach dem klaren Zeugniß der heiligen Schrift, aus der gewissen Erfahrung aller gläubigen Christen bestätigte Wahrheiten und wirkliche Vortheile, welche man der Seelen nach im ganzen Leben von der Christlichen Religion hat, oder doch haben kan, zusammen, und erwege, ob sie nicht ein recht unschätzbares vielfaches Haupt-Gut sind, und ob sie nicht die Christliche Religion als wahrhaftig und göttlich characterisiren? Und da es heißt: *opposita juxta seposita magis elucescant*, weiß und schwarz, Licht und Finsterniß, nimmt sich zum Unterscheide am besten gegen einander aus; so erwege man das gegen andern theils das dunkle und kalte Monden-Licht an der natürlichen Theologie und Religion, und die dicke Finsterniß mit dem vielen Unheil, der Unruhe und den Beschwerden welche man, wo nicht mit theoretischer, doch practischer Verläugnung der geoffenbahrten Religion, bey dem herrschenden Sünden-Dienste nach dem gemeinen Laufe der Welt hat. Gewiß, wer bey dieser Vorstellung die Augen seines Gemüths nicht aufthut, noch zum Gefühle und Nachdenken kömmt, der muß guten theils auch gar zum Unmenschen worden seyn, und ein solcher vorsehllich bleiben wollen.

5. Kömmt es nun mit einem wahren Christen
end

endlich zum Sterben, so hat er erst von der Christlichen Religion den allergrössten Nutzen. Denn da er alles verlassen muß, ja, was sage ich muß, da er alles willig verläßt; so erkennet, glaubet, hoffet, suchet und findet er etwas bessers, und ist daher auch mitten im Tode getrost und freudig, und daher versichert, daß er nicht allein der Seele nach zur nähern und völligen Gemeinschaft mit Gott gelangen, sondern auch seinen Leib aus dem Grabe und aus der Asche, oder Staube, verkläret wieder bekommen werde. Dagegen ein Naturalist von der Hoffnung des ewigen und seligen Lebens in Vergleichung mit der gläubigen Zuversicht an dem schwachen Naturlichte nichts hat, als einen zerbrechlichen Rohr-Strab, darauf, ob er gleich in seinem Theile und an sich selbst gut ist, er sich doch so viel weniger lehnen kan, so viel weniger er den rechten Grund des Heils und die dazu angewiesene Ordnung angenommen hat. Ein Atheist aber und gewesener Religions-Spötter fährt dahin, wo nicht mit Schrecken, doch in einer solchen Sicherheit, aus welcher er nicht eher erwachet, als bis er sich, seiner unsterblichen Seelen nach, in der schrecklichsten Finsterniß und Unruhe befindet.

Der andere Satz.

Der Christlichen Religion gereicht auch dieses zu einem recht göttlichen Character von ihrer Wahrheit und Vortreflichkeit, daß sie auch zum zeitlichen Leben, und darinn

inn allen Ständen, Societäten und Lebens-Arten, und folglich der ganzen Republic, die heilsamste Dienste thun, und den allergrößesten Nutzen schafft.

Erweis.

1. Da der äußerliche Wohlstand aus dem innerlichen fließet, so kan man leichtlich erachten, was dißfalls das wahre Christenthum mit sich bringe. Welches desto eigentlicher zu erkennen, man nur diese zwey Stücke, die alhier zum gewissen Grunde liegen, zu mercken hat.

- a) Daß einen jeden Menschen, und unter den Menschen einen jeden Stand, und eine jede Societät nichts unglücklicher mache, als die herrschenden Laster, sonderlich des verkehrten Eigennuses, der Ungerechtigkeit, der List, der Schalkheit, der Untreue und Gewaltthätigkeit.
- b) Daß kein kräftiger Mittel sey, solchen Lastern, und den daher entstehenden Greueln und Unordnungen, gründlich abzuhelpen und vorzubauen, als uns die Christliche Religion anweist: zumal da sie dagegen auf einen solchen Wandel führet, nach welchem man es bey der blossen Unterlassung des bösen nicht läßt, sondern sich auch in einer solchen Ausübung des guten geschäftig bezeuget, davon auch der Wohlstand der Republic in allen ihren Societäten aufs kräftigste befördert wird.

2. Nach diesem Grunde heisset es vermöge der thätigen Religions-Übung:

Ze

Je besser Christ, je bessere Obrigkeit und
je besser Unterthan.

Je frömmere Christ, je bessere Eltern und
Kinder.

Je mehr Gewissen nach der Vorschrift
der Religion, je bessere Herrschaft und
je besser Gesinde.

Je besser das Christenthum, je besser und
vergnügter der Bestand mit allen
übrigen an sich selbst nicht sündlichen
Ständen und Lebens=Arten.

3. Da nun die Christliche Religion einen so
vortreflichen und so mannigfaltigen Nutzen bringet,
auch auf das gemeine natürliche und bürgerliche
Leben; wer erkennet nicht, daß auch darinn ein
recht göttlicher Character von ihrer göttlichen
Wahrheit hervor leuchtet? Damit man solches
desto eigentlicher einsehe, so kan damit verglichen
werden, was oben im ersten Theile von der
Schädlichkeit der Attheisterey vorgestellt ist.
Es ist dieser auch auf die äußerliche Wohlfahrt
aller Menschen und der Republic gehender Einfluß
der Christlichen Religion eben derjenige Character,
welcher sie ehemals auch den Heiden wider
alle ihre vorgefaffete widrige Meinungen nicht
wenig beliebt gemacht, und ihre Ausbreitung
befördert hat. Und da die beyden Characteres
dieser vierten Vorstellung so gar eminent sind,
so sind sie, ausser dem, was davon bereits oben in
dem andern Theil zum Erweise der Messianischen

schen